

Weihnachtsbrief 2018

Liebe Ehemalige, liebe Eltern, liebe Freunde und Förderer des Kinderhauses,

wenn ich pädagogische Bücher lese, insbesondere solche, die Begebenheiten aus dem Alltag erzählen, bin ich oft erstaunt, welche eindrückliche Szenen meine Kollegen erleben und das, wie es scheint, fast am laufenden Band. Und manchmal beschleicht mich der Verdacht, dass schreibende Pädagogen, zwar nicht die Unwahrheit sagen, aber die Wahrheit doch zumindest ein wenig komprimieren.

Das folgende Gespräch aber hat genauso stattgefunden. Eine kurze Sequenz, die mich nicht mehr losgelassen hat. In einem Nebenraum unseres Schulraums habe ich mit der damals 12jährigen Soraya gesprochen, die ihre Eltern zu diesem Zeitpunkt seit zweieinhalb Jahren nicht mehr gesehen hatte. Verändert habe ich nur ihren Namen – auch an uns ist der Datenschutz nicht vorübergegangen - aber ihr wirklicher Name ist ähnlich fremdländisch klingend und mir doch so vertraut.

Christian: Morgen kommt der Anwalt. Kannst Du Dich erinnern? Gestern habe ich Dir erklärt, was der Anwalt macht.

Soraya: Morgen habe ich Mädchengruppe.

Christian: Vielleicht kannst Du morgen nicht in die Mädchengruppe gehen. Es ist wichtig. Ich habe Dir erklärt, dass wir ein Papier brauchen. Und der Anwalt will uns helfen. Vielleicht können Deine Eltern dann irgendwann doch nach Deutschland kommen.

Soraya: O.k. Aber wenn meine Eltern nicht bald nach Deutschland kommen, gehe ich zurück in den Irak. Hat mein Papa auch gesagt. Wenn meine Eltern in einem oder zwei Jahren nicht kommen, gehe ich zurück.

Christian: Ich möchte nicht, dass Du in den Irak gehst. Deshalb werden wir alles versuchen. Vielleicht können wir es schaffen, dass Deine Eltern und deine Geschwister nach Deutschland kommen können.

Soraya: Warum möchtest Du nicht, dass ich in den Irak gehe?

Christian: Im Irak ist es gerade nicht so gut. Es ist gefährlich.

Soraya: Du möchtest nicht, dass ich in den Irak gehe, weil Du mich kennst!

Christian: Weil ich Dich kenne?

Soraya: Ja. Wenn ich im Irak bin, bin ich weit weg und Du kannst mich nicht mehr sehen.

Christian: Ja, ich möchte nicht, dass Du in den Irak gehst, weil ich Dich kenne.

15 Jahre ist es nun her, dass ich die ersten Kinder und Jugendlichen im Kinderhaus kennengelernt habe. Ihre Geschichten, ihre Wünsche, ihre Sorgen, ihre Freuden, ihre Ängste, ihre Stärken, ihre Nöte. Soraya ist eine von vielen. Und doch ist sie etwas ganz Besonderes. So wie jeder einzelne junge Mensch, mit dem ich in den letzten Jahren ein Stück seines Lebensweges gegangen bin, etwas ganz Besonderes ist.

Nach unzähligen Begegnungen, Geschichten, Gesprächen, Lebenswegen merke ich nun, dass mich die letzten Jahre mit allem, was ich zusammen mit den Kindern und Jugendlichen, mit den Eltern, die uns ihre Kindern anvertraut haben und allem, was zum Kinderhaus gehört, viel Kraft gekostet haben. Zum Selbstverständnis meiner Arbeit hat immer gehört, mich ganz auf alle Menschen einzulassen, denen ich begegnet bin. In den letzten Wochen und Monaten habe ich gemerkt, dass ich nicht weiß, wie oft ich es noch schaffen werde,

mich immer wieder von neuem ganz einzulassen, mich so einzulassen, wie unsere Kinder und Jugendlichen es verdienen, mich so einzulassen, wie ich es von mir selbst erwarte.

Ich möchte loslassen, wenn es am schönsten ist. Deshalb habe ich mich entschlossen, das Kinderhaus im Frühjahr nach all den Jahren zu verlassen. Ich möchte eine Auszeit nehmen, um für mich zu entscheiden, wo und in welcher Art und Weise ich mich in Zukunft einlassen möchte.

Ich blicke zurück auf eine wunderbare Zeit und ich möchte mich bei allen bedanken, die mir geholfen haben, ein Teil des Kinderhauses zu sein.

Ich möchte mich bedanken für das Vertrauen, für die Offenheit, für die Wertschätzung, für das Miteinander, für die Zusammenarbeit, für gemeinsames Ringen, für die Suche nach gemeinsamen Wegen.

Insbesondere natürlich bei allen Kindern und Jugendlichen, die einige Zeit ihres Lebens im Kinderhaus aufgewachsen sind. Diese Situation war nie einfach und doch haben sie sich eingelassen, vertraut, einen gemeinsamen Weg zugelassen. Zusammen mit ihren Eltern, die sie ein Stück weit loslassen mussten, um diesen neuen Weg gemeinsam mit ihren Kindern und dem Kinderhaus zu gehen.

Bedanken möchte ich mich auch bei den vielen Erwachsenen im und um das Kinderhaus, die mir geholfen haben, meine Idee von unserem Kinderhaus mit Leben zu füllen. Bei meinen wunderbaren Kolleginnen und Kollegen, die ihrer Arbeit mit so viel Herz nachgehen, beim Vorstand und bei den Mitgliedern unseres Vereins und unseres Fördervereins, die uns seit vielen Jahren so treu unterstützen, bei allen Kolleginnen und Kollegen außerhalb des Kinderhauses, mit denen wir so vertrauensvoll zusammenarbeiten und bei allen Menschen, die das Kinderhaus in den letzten Jahren auf unterschiedlichste Weise unterstützt, begleitet und mitgetragen haben.

Meine Nachfolgerin wird Ruth Engler, die seit einem knappen Jahr bei uns im Kinderhaus arbeitet. Ich bin sehr froh, dass sie die Leitung des Kinderhauses übernehmen wird. Sie ist eine wunderbare Pädagogin und ein toller Mensch. Ich bin mir sicher, dass mit ihr und mit Claudia Kunzelmann das Kinderhaus weiterhin ein ganz besonderer Ort sein wird, mit vielen neuen Ideen und dem Altbewährten, das uns bisher getragen hat.

Ich bitte Sie, dem Kinderhaus weiterhin treu zu bleiben, unterstützen Sie uns weiter, so wie Sie es bisher getan haben. Zwei Dinge sind besonders schwer, wenn man Leiter/ in des Kinderhauses ist: Der Anfang und der Abschied. Deshalb brauchen wir beide, Ruth Engler und ich, im kommenden Jahr ganz besonders Ihre Unterstützung.

Sorayas Eltern sind übrigens vor einigen Wochen nach Deutschland gekommen. Sie zusammen mit Soraya am Flughafen abzuholen, war einer der bewegendsten Tage in meinen Jahren im Kinderhaus.

Ich wünsche Ihnen allen eine gesegnete und friedliche Weihnachtszeit und einen guten Start im neuen Jahr.